

Abraham – leben und leben lassen

Sie verließen Ägypten und zogen nach Norden in den Negev – Abram, seine Frau und Lot und alles, was ihnen gehörte. Abram besaß große Viehherden und viel Silber und Gold. In Etappen zogen sie weiter bis nach Bethel, an den Ort zwischen Bethel und Ai, wo sie schon einmal ihre Zelte aufgeschlagen hatten. Damals hatte Abram dort einen Altar erbaut und hier betete er den Herrn erneut an. Auch Lot, der mit Abram zog, besaß viele Schafe, Kühe und Zelte, sodass es nicht genügend Weideplätze für all die Tiere gab. Ihr Besitz war zu groß, um zusammen zu wohnen. Deshalb brach ein Streit aus zwischen den Hirten Abrams und den Hirten Lots. In dieser Zeit lebten außerdem noch die Kanaaniter und Perisiter im Land. Abram beredete die Sache mit Lot. „Dieser Streit zwischen mir und dir und zwischen deinen Hirten und meinen Hirten muss ein Ende haben“, sagte er. „Schließlich sind wir miteinander verwandt! Es ist besser, wenn wir uns trennen. Das ganze Land liegt vor dir. Wenn du nach links ziehen willst, werde ich nach rechts ziehen. Gehst du jedoch nach rechts, werde ich mich nach links wenden.“ Lot schaute sich die fruchtbare Ebene des Jordantals an, die sich nach Zoar hin erstreckte. Denn bevor der Herr Sodom und Gomorra zerstörte, war das ganze Gebiet gut bewässert, wie der Garten des Herrn oder Ägypten. Deshalb wählte Lot das Jordantal. Sie trennten sich voneinander und Lot zog nach Osten. Während Abram im Land Kanaan blieb, ließ Lot sich in der Gegend der Städte der Jordanebene nieder und zog mit seinen Zelten bis in die Nähe von Sodom. Die Bewohner Sodoms aber waren sehr böse und sündigten schwer vor dem Herrn. Nachdem Lot fortgezogen war, sprach der Herr zu Abram: „Schau dich nach allen Seiten um. Dieses ganze Land, das du siehst, werde ich dir und deinen Nachkommen für immer zum Besitz geben. Und ich werde dir so viele Nachkommen schenken, dass man sie nicht zählen kann – so wie der Staub auf dem Erdboden! Mach dich auf den Weg und durchzieh das ganze Land, denn ich werde es dir geben.“ Da verlegte Abram sein Lager zu den Eichen von Mamre bei Hebron. Dort baute er dem Herrn einen Altar. 1Mo13,1-18

Wo immer Abram mit seiner Sippe ankommt - als erstes baut er einen Altar und betet Gott an. Wir sehen an Abram, dass ein Menschenhirte Gott vertrauen und gehorchen aber auch mutig und weise sein muss. Glaube allein genügt nicht.

Wegen einer Dürre war Abram nach Ägypten gezogen. Aus Angst um sein Leben gab er seine Frau Sarai als seine Schwester aus und Pharao verschleppte sie in seinen Harem. Gott half und Ägypten wurde krank, worauf Pharao die ganze Sippe Abrams reich beschenkt wieder ziehen ließ.

Für die nun vergrößerten Herden reichten Wasser und Weide in Bethel nicht aus. Streit unter Verwandten durfte aber nicht sein, daher schlug Abram Lot vor, sich zu trennen. Die einheimischen Kanaaniter hatten auch ihre Herden zu versorgen.

Gott hatte Abram das ganze Land Kanaan zugesagt. Für Abram ist es ein Geschenk und sein Neffe darf sich den besten Teil davon auswählen. Lot zögert nicht und wählt das fruchtbarste Gebiet. Nach seiner Auswahl darf Lot sofort in das grüne Jordantal ziehen. Er hat den Nutzen der Stadtnähe vor Augen. Dass dort in Sodom böse Menschen in schwerer Sünde gegen Gott leben, interessiert ihn weniger. Später wird ihn das gereuen. Bescheiden begnügt sich Abram mit dem kargen Bergland. Dann spricht Gott zum 3.Mal mit ihm und zeigt ihm das ganze Land zwischen Jordan und Mittelmeer und vom Berg Hermon bis zum Roten Meer. Gott eignet es Abram und seinen Nachkommen zu. Abram durchzieht es und lässt sich dann in Mamre bei Hebron für längere Zeit nieder. Als Nomade lebt Abram in Frieden mit den Kanaanitern (1Mo9,25). ER nutzt deren Wasser und Weiden oft gegen Entgelt, obwohl Gott ihm das ganze Land gab. Abram nimmt Rücksicht auf das Lebensrecht von dessen Bewohnern. Aber er betet nur Gott an, denn heidnische Götzen sind ihm ein Gräuel. So lebt Israels Stammvater im eigenen Land als wäre er nur ein Gast. Vom Land besitzt er selbst nur die Höhle Machpela bei Mamre und diese hat er als Grabstätte für seine Frau gekauft. 700 Jahre später ist Abrams Sippe ein Volk von 3 Millionen Menschen geworden und erobert unter Josua ganz Kanaan. Nach dem Bar Kochba-Aufstand 135n.Chr. vertreiben die Römer alle Juden. Araber besiedeln das entvölkerte Israel. Um 1900 leben in Palästina 400.000 Araber und nur ca. 20.000 Juden. Theodor Herzl leitet der Juden große Rückwanderung in das verheißene Land ein. Den Alleinanspruch auf das heutige Palästina gründet Israel auf Gottes Zusage an Abram und auf die Landnahme unter Josua. Die Palästinenser wieder berufen sich auf ihr Heimatrecht. Die Juden sehen die Palästinenser als Fremde, für die Palästinenser sind Juden die Eindringlinge. Dieser Gegensatz ist militärisch überhaupt nicht lösbar und politisch nur, käme Gerechtigkeit und Friedensliebe Abrahams, des Stammvaters beider Völker, zur Anwendung.

Wir leben im schönen und scheinbar sehr sicheren Österreich. Es muss nicht so bleiben im globalen Hass und Terror. Was können wir denn tun? Wir können Gott vertrauen wie Abraham und gerecht mit unseren Nachbarn leben wie er es tat.

Abram kannte nur die Stimme und das Wort des Herrn, wir kennen beides in der Person Jesu Christi. Auch wusste Abram noch nicht von Jesus. Doch er hatte die Gesinnung Jesu, diese tritt bei ihm in Glauben, Demut und Gerechtigkeit zutage:

Abram war kein Held und lag aus Todesangst. Dass er vor Pharao seine Ehefrau verleugnete, um zu überleben, war kein Ruhmesblatt für ihn.

Hätte Abram Gott schon früher total vertraut, so hätte er auf Isaak gewartet statt sich von Sarai überreden zu lassen, Ismael mit einer Sklavin zu zeugen. Dieser Fehler ist die tiefere Ursache für einen Religionskrieg, der die irdische Welt umfasst.

Abram war eben ein Mensch wie wir, doch er war lernfähig, weil er Gott vertraute und gehorchte. Wir erkennen sein Wachsen und Werden daran.....

- dass er zusammen mit seinen kanaanitischen Freunden Lot samt Familie aus der Geiselschaft heidnischer Könige befreite. Melchisedek, dem Priester Salems, gab er ein Zehntel der Beute seines Sieges, für sich nahm er keinen Faden.

- dass er in leidenschaftlicher Fürbitte vor Gott für Sodom eintrat, um Lot aus Sodom zu retten.

- dass er bereit war, für Gott sogar seinen Sohn Isaak und damit seine ganze Zukunft zu opfern. Abraham hoffte, Gott würde ihm Isaak wieder zurück geben. Doch er wusste nicht, dass Gott nur seinen Glauben prüfen wollte und die Opferung Isaaks niemals zugelassen hätte, Heb11,17ff.

Ob ihres Glaubens machte Gott Sarai - die Frau zu Sarah - die Fürstin. Und Abram - den erhabenen Vater - machte Gott zu Abraham, den Vater der Völker. Der Engel des Herrn (im AT war das Jesu) sagte Abraham im Namen des Vaters reichen Segen zu und machte ihn zum Segen aller Völker. Unser Glaubensvater Abraham wusste noch nichts vom Evangelium und lebte es schon. Er wusste noch nichts von der Auferstehung Jesu, rechnete aber damit und war bereit. Er sah sich nur als Gast auf dieser Erde, weil er hoffte, dass Gott ihm im Himmel die wahre Heimat schaffen würde. Was Abraham nur ahnte, wurde für uns im Glauben an unseren Herrn Jesus zur festen Gewissheit. Wir können alles im Evangelium nachlesen und allen Menschen weitersagen! Gott hat Abram den Weg in das Land der Verheißung gewiesen. Uns ebnete ER durch seinen eigenen Sohn den Weg zum ewigen Leben auf dieser Erde und danach im Himmel. Im Herrn Jesus haben wir jenen Frieden mit Gott, der höher ist als alles andere. Die Welt kann ihn weder schaffen noch halten. Jesus Christus ist uns Weg und Wahrheit und Leben, Joh14,6. ER will uns gerecht machen wie Abraham und so vollkommen, wie der Vater im Himmel vollkommen ist, Mt5,37. Amen